

Erfahrungsbericht: King's College London (1 Jahr)

Mein Name ist Alexandra Höfling und ich habe im Rahmen des Erasmus-Austauschprogramms ein akademisches Jahr 2021/22 am King's College in London verbracht. Die vergangenen Erfahrungsberichte haben mir sehr geholfen und ich hoffe, dass ich euch mit diesem Bericht ein paar Tipps geben und den Aufwand, den ich teilweise hatte, ersparen kann. Es ist möglich, dass ich eher die Hürden betone, aber das entspricht nicht meinem Gesamteindruck. Ich habe die Zeit in London sehr genossen und kann es jedem ans Herz legen ins Ausland zu gehen. Der persönliche sowie fachliche Horizont erweitert sich enorm und zusätzlich hat man in London eine so große kulturelle Vielfalt wie kaum auf der Welt.

1. Annahme und Einschreibung am King's College; Visa

Am 01. März war das Ende der Frist für die Bewerbung um einen Erasmus-Austausch. Knapp zwei Wochen danach habe ich bereits meine Zusage erhalten, wobei ich zuerst eine E-Mail vom King's College erhalten und danach den Brief von der Universität Heidelberg bekommen habe. Man wird von der eigenen Universität „nominiert“, muss sich selbst aber nochmal separat einschreiben. Für die Einschreibung am King's College bekommt man ein 15-seitiges Dokument, in welchem eine Hilfestellung zur Anmeldung ist sowie die einzureichenden Dokumente aufgelistet werden.

Ich musste einen Sprachnachweis erbringen und ein Transcript of Records in englischer Sprache abgeben. Das Transcript of Records kann bei dem Prüfungsamt der juristischen Fakultät beantragt werden. Ich habe es sogar innerhalb des nächsten Tages erhalten, sodass ich schnell meine „Bewerbung“ beim King's abschicken konnte.

In den vergangenen Jahren wurde immer ein oder teilweise auch zwei Gutachten verlangt. Ich benötigte allerdings keines mehr. Probleme bereitet hat nur der Sprachnachweis. Zuerst habe ich das Zertifikat vom DAAD abgeschickt, das nicht akzeptiert wurde. Dann hat Frau Witteborg-Erdmann mir ein Schreiben geschickt, welches versichern sollte, dass ich über ausreichende Englisch-Kenntnisse verfüge. Dies wurde allerdings ebenfalls nicht akzeptiert. Da ich aber die britische Staatsbürgerschaft habe, konnte ich mir über mein Abitur die Englisch-Kenntnisse anrechnen lassen. Allerdings gilt das nicht für Deutsche, was ich etwas seltsam finde. Es könnte daher schwer werden, einen TOEFL- oder IELTS-Test zu umgehen. In vorherigen Erfahrungsberichten wurde geschrieben, dass es ausreichend sei auf die Gütigkeit des DAAD-Nachweises zu bestehen. Bei mir hat das leider nicht funktioniert (bei einem einsemestrigen Aufenthalt sollen die Hürden allerdings geringer sein).

Für einen Aufenthalt von unter 6 Monaten wird bei der Einreise zu Studienzwecken kein Visum verlangt. Dabei wird automatisch ein ‚Visitor Visum‘ ausgestellt, was die Einreise deutlich erleichtert. Dagegen wird bei einem längeren Aufenthalt ein Visum verlangt, wobei man sich über die Government Seite der UK informieren kann (gov.uk/student-visa). Das Visum kostet £363 und zusätzlich muss man noch eine Healthcare Surcharge von £470 pro Jahr bezahlen. Folglich müssen mit ungefähr mit 1.000 € Mehrkosten gerechnet werden.

2. Kurswahl und Anrechnung von Studienleistungen

Am King’s wählt man grundsätzlich vier Kurse. Die meisten Kurse sind auf das gesamte Jahr ausgerichtet, weswegen sich einsemestrige Aufenthalte dadurch etwas schwieriger gestalten lassen. Im Wintersemester ist es relativ gut geregelt, da man sich trotzdem in die Ganz-Jahres-Kurse einschreiben kann und dann am Ende des Wintersemesters meistens einen Essay abgeben und manchmal im Januar eine Klausur schreiben muss. Nach Erfahrungen von Kommilitonen scheint es im Sommersemester nicht möglich zu sein in die Ganz-Jahres-Kurse einzusteigen und es gibt auch nur sehr wenige Sommersemesterkurse zur Auswahl. Im Endeffekt ist es im Sommersemester eher schwieriger Kurse zu bekommen, die man auch belegen möchte, v.a. da die Auswahl signifikant gering ist.

Dazu muss vor Beginn des Auslandsaufenthalts noch das Learning Agreement bei Frau Witteborg-Erdmann abgeben werden (Anfang Mai). Allerdings ist das Agreement eher ein vorläufiges Studienvorhaben und kann noch geändert werden.

Über die Anerkennung der Studienleistungen kann man sich bei Herrn Kaiser (pruefungsamt@jurs.uni-heidelberg.de) informieren. Generell müssen für die Anrechnung einer Übung zwei schriftliche Leistungen erbracht werden. Nur ein Essay ist allerdings kein Äquivalent zu einer Hausarbeit, sodass einer nicht ausreichend ist (zwei Essays können soweit ich weiß aber eine Hausarbeit ersetzen). Daher habe ich zwei Kurse im öffentlichen Recht gewählt, in denen ich je eine Klausur geschrieben habe, um sicher zu gehen, dass ich mir die große Übung im öffentlichen Recht anrechnen lassen kann. Der Grundlagenschein II wird übrigens automatisch angerechnet. Trotz dessen würde ich immer noch einmal fragen, ob eure ausgewählten Kurse für die Anrechnung ausreichend sind.

Bei der Kurswahl am King’s können im Portal bis zu vierzehn Prioritäten angegeben werden. Im Ergebnis habe ich meine ersten vier Prioritäten bekommen. Da ich von Kommilitonen gehört habe, dass sie teilweise ihre 5., 6. oder 7. Wahl bekommen haben, würde ich auf jeden Fall empfehlen mehr als vier Kurse anzugeben und sich auch über die Reihenfolge Gedanken zu machen.

Meine Kurse waren Criminology, Public International Law, Law of Personal Taxation und Law of Tort. Grundsätzlich hat man ein bis zwei Vorlesungen pro Fach (je 2 Stunden) und jeweils ein Tutorium (1 Stunde), sodass man insgesamt auf 12-16 Stunden die Woche kommt.

Ich kann eigentlich alle meine Kurse weiterempfehlen. Law of Tort ist am King's unter den Bachelorstudenten allerdings ein bisschen das ‚Hass-Fach‘, weil es Pflichtstoff für sie im zweiten Jahr ist und grundsätzlich etwas strenger benotet wird. Es wurde sehr gut unterrichtet, aber ist im Vergleich zum deutschen systematischen Ansatz etwas unlogisch, was es schwieriger macht zu lernen. Es ist trotzdem interessant den Vergleich zwischen den Rechtssystemen zu ziehen, aber hätte ich nochmal die Wahl, hätte ich wahrscheinlich etwas anderes gewählt.

Gerade Personal Taxation und Public International Law hat mir inhaltlich sehr viel Spaß gemacht. In Public International Law ging es sehr lange um Kriegsrecht und die Situation in der Ukraine, was sehr spannend war, gerade weil es so aktuell ist.

Personal Taxation war für die Bachelorstudenten ein Wahlfach und somit freiwillig, sodass man in einer sehr kleinen Gruppe unterrichtet wurde und die Professorin selbst (sonst eher ein wissenschaftlicher Mitarbeiter) die Tutorials gehalten hat. Das ermöglichte einen engen Kontakt mit einer Professorin, was dagegen in Deutschland eher selten ist. Neben der Professorin hat im zweiten Semester ein unter englischen Steuerrechtlern bekannter Barrister das Fach mitunterrichtet. Während der Vorlesungszeit hat er einen Mandanten in einem Fall vor dem Supreme Court vertreten und hat den Studenten einen Einblick in seine Tätigkeiten als Barrister gegeben. In vorherigen Jahren war es möglich ihn dann in seinen ‚Chambers‘ zu besuchen und ihm über die Schulter zu gucken. Leider hat das wegen Corona nicht stattgefunden.

Criminology war auch sehr interessant, aber mich hat überrascht wie wenig es mit dem klassischen Jura zu tun hat. Es wird aus soziologischer Sicht unterrichtet und man betrachtet die Koinzidenz von Straftaten mit z.B. Drogen, politischen oder wirtschaftlichen Systemen und Geschlecht oder Alter des Täters. Dabei wird kaum mit Gesetzestexten gearbeitet. Dagegen wird der Fokus auf analytische Fähigkeiten wie z.B. wie die Interpretation von Statistiken und die Beurteilung ihrer Glaubhaftigkeit gelegt, was für das Schreiben von Essays hilfreich ist. Meines Erachtens ist das auch der Mehrwert von Criminology, da man über den Tellerrand hinausguckt und dadurch andere Methodiken des wissenschaftlichen Arbeitens erlernt.

Ab April ist Prüfungsphase, wobei man Mitte April die Essays abgeben muss und dann im Mai die Klausuren hat. In dieser Zeit hat man allerdings keine Vorlesungen mehr (die reine Vorlesungszeit ist von Ende September bis Ende März), sodass man ausreichend Zeit hat sich

auf die Klausuren vorzubereiten. Grundsätzlich würde ich sagen, dass die Hürde zu bestehen deutlich niedriger ist als in Deutschland, aber ein ‚First‘ nicht so einfach zu bekommen ist. Meiner Erfahrung nach und laut der Erzählungen meiner Kommilitonen bekommt man in den Pflichtfächern (im Bachelorstudium) etwas schwieriger ein ‚First‘ als in den Wahlkursen.

3. Unterkunft

Für die Unterkünfte kann man sich erst eintragen, wenn man ein offizielles Angebot vom King's erhalten hat – also nachdem man alle Formalia erfüllt hat. Bei mir war es circa Anfang Mai. Dabei habe ich mich sofort in dem Accommodation Portal eingetragen und bekam dann innerhalb von zwei Wochen eine Mail, in der mir ein Datum zugeteilt wurde, an dem ich mir ein Zimmer aussuchen sollte.

Die Optionen, die ich hatte, waren Great Dover Street oder die Stamford Street Apartments. Beide kosten gleich viel. Man muss dabei bedenken, dass beide etwas mehr als 1000 € im Monat kosten, was für die meisten Studenten sehr viel ist.

Es gibt beim King's ein Programm, welches sich KAAS nennt. Dabei bekommen Studenten aus einkommensschwachen Familien eine Vergünstigung, wobei es ‚nur noch‘ 700-800 € im Monat kostet. Für mich kam es leider nicht in Betracht, allerdings ist es hilfreich davon zu wissen (<https://www.kcl.ac.uk/accommodation/how-to-apply/kaas>).

Im Endeffekt habe ich mich für die Stamford Street Apartments (SSA) entschieden. Mit dieser Entscheidung bin ich im Nachhinein sehr glücklich. Die Ausstattung ist zwar spartanisch und alt, aber das wäre auch bei Great Dover Street der Fall gewesen. Der Vorteil von SSA dagegen ist, dass es deutlich zentraler ist. Man muss nur über die Waterloo Bridge laufen und ist in der Uni, bei Great Dover Street braucht man 40 min zu Fuß oder 20 min mit dem Bus. Es ist auch sehr schwierig im offenen Wohnungsmarkt eine Wohnung zu finden und oft noch teurer. Ein Freund von mir hat mit der App „Rightmove“ eine sehr schöne und für London relativ günstige Wohnung bekommen, allerdings hat er zwei Monate danach gesucht und hat sofort, nachdem eine Wohnung hochgeladen wurde, bei den Anbietern angerufen. Diesen Aufwand kann man sich meines Erachtens sparen. Obwohl das Wohnheim nicht in einem besonders guten Zustand ist, würde ich es immer wieder machen. Wenn etwas nicht mehr funktioniert oder einer Reparatur bedarf, kommen sofort interne Handwerker und kümmern sich um die Probleme. Ebenso ist die Lage des Wohnheims unschlagbar – mitten im Herzen von London.

Man wohnt mit sieben anderen in einer ‚Flat‘, wobei bei mir die meisten Mitbewohner auch internationale Studierende waren. Mit manchen meiner Mitbewohner habe ich auch freizeitlich sehr viel gemacht – wir waren u.a. zusammen in Edinburgh oder am Wochenende viel in

London unterwegs. Grundsätzlich hat SSA gerade am Anfang sehr viele soziale Events, bspw. Pizzaabende, Partys etc. veranstaltet, sodass man zahlreiche Möglichkeiten hatte, neue Menschen kennenzulernen.

Das Einzige was ich etwas fraglich finde, ist die ‚Guest-Policy‘. Bei SSA wird (mehr als bei anderen Wohnheimen) sehr stark darauf geachtet, wer Gäste mitbringt und man muss die Gäste immer bei der Rezeption an- und abmelden. Dabei kommt man sich ein bisschen vor wie in einem Internat. Solange man das aber gemacht hat, war es okay.

4. Finanzplanung; Kreditkarten und Wechselkurse

Um das Mobilitätsstipendium zu erhalten, muss man sich in einer Datenbank von dem Dezernat für internationale Beziehungen eintragen. Zusätzlich habe ich mich noch um Auslands-BAföG beworben, wobei die zuständige Stelle für Großbritannien in Hannover ist. Man kann auch für das Auslandsbafög berechtigt sein, wenn man kein Inlandsbafög bekommt, sodass sich eine Bewerbung öfter lohnt als gedacht.

Man sollte ungefähr von einem monatlichen Budget von mindestens 1.600 € ausgehen, wenn man in einem der oben genannten Wohnheime unterkommt. Davon gibt man wahrscheinlich 300-400 € für Lebensmittel im Monat aus, wobei man etwas sparen kann, wenn man bei Lidl oder Aldi einkaufen geht statt bei M&S und Sainsburys.

Für meinen täglichen Bedarf habe ich die Revolut App verwendet. In England benötigt man überhaupt kein Bargeld und jeder bezahlt mit seinem Handy. Der Vorteil an Revolut ist, dass man sein Geld in Euro überweist und dann zum aktuellen Wechselkurs ohne Gebühren tauschen kann. Ich habe dabei versucht immer zu wechseln, wenn der Kurs günstig für mich lag, sodass man so auf Dauer auch etwas einsparen kann. Allerdings hat Revolut ein Limit von 1.000€ im Monat. Folglich ist es nicht ausreichend, um größere Summen und damit vor allem die Miete gebührenfrei zu bezahlen. Die Miete zahlt man in drei Raten, die alle zwischen 2.500 € und 4.000 € liegen. Um diese größeren Summen zu bezahlen, kann ich die DKB empfehlen. Wenn man ein Girokonto dort eröffnet, bekommt man auch eine Mastercard. Bei den King's Residences sind die Zahlungsarten für die Mietzahlung begrenzt und es kommt eigentlich nur eine Bezahlung mit Kreditkarte (Mastercard, Visa etc.) oder über Klarna in Frage. Wenn man mit Klarna zahlt, benutzt Klarna ihren (schlechteren) Wechselkurs, sodass in meinem Fall eine Zahlung von 90€ aufgrund des schlechteren Wechselkurses stattgefunden hätte. Bei der DKB zahlt man dagegen den aktuellen Wechselkurs und eine Gebühr zwischen 8 und 12 €. Eine günstigere Option habe ich nicht gefunden. Allerdings spart man damit schon einiges, weil die Gebühren von Klarna bei drei Zahlungen bei fast 300 € gewesen wären.

5. Freizeit; Sport und Societies

Was Freizeitaktivitäten betrifft hat London alles zu bieten. Ich war in dem Jahr sicherlich in fünf Musicals und ein paarmal im Theater. Das kann ich wirklich sehr empfehlen. Man bekommt Karten auch schon ab £ 20 und hat denke ich selten die Möglichkeit so viele Theater direkt, um die Ecke zu haben. Ebenso ist der Eintritt zu sehr vielen Museen in London kostenlos. Mich persönlich interessieren insbesondere Kunst-Museen, wobei mich das Victoria&Albert (V&A) Museum am meisten beeindruckt hat. Das V&A befindet sich in der Cromwell Rd. und lässt sich gut mit dem Bus erreichen (Station: Knightsbridge). Für diejenigen, die bei Kunst eher schläfrig werden, befindet sich dort auch das Science Museum. Direkt an der Station Knightsbridge ist Harrods, welches das so ziemlich bekannteste britische Warenhaus ist. Das meiste, was dort verkauft wird, ist sehr teuer, aber in der Food Abteilung gibt es viel, was man u.a. auch als Souvenir mitbringen kann (z.B. schwarzen Tee oder englische Süßigkeiten in schönen Verpackungen) und das Gebäude selbst ist schon sehr sehenswert.

Zusätzlich gibt es pro Semester jeweils im November und im Februar eine Reading-Week. Das soll eigentlich eine Woche sein, um die Vorlesungsinhalte zu wiederholen, aber wird von allen als eine Urlaubswoche angesehen. Dabei habe ich eine Woche in Edinburgh und eine in Dublin verbracht und kann das auf jeden Fall sehr weiterempfehlen. Vor allem Edinburgh war besonders schön, da es gerade im Winter sehr sehenswert ist.

Zusätzlich hat man in London auch im Umkreis von 2 Stunden, einige Städte, die es sich lohnt für einen Tagestrip anzugucken (u.a., Oxford, Cambridge, York, Brighton, Hastings). Die günstigsten Seiten für den Transfer sind dafür thetrainline.com; nationalexpress.com/en und oxfordtube.com (wobei ein Tagesticket nach Oxford nur £15 kostet).

Für sportliche Aktivitäten gibt es sehr viele Clubs am King's und zusätzlich noch das BeActive-Programm. Ich war u.a. gerne bei den Fitnestic-Kursen und bin einem der Tanz-Clubs beigetreten. Bei Fitnestic hat man sich zweimal die Woche getroffen und in einer Gruppe Workouts gemacht – was ziemlich viel Spaß gemacht hat.

Es ist für jeden etwas dabei und auch schön mal etwas Neues auszuprobieren. Die Clubs kosten allerdings alle Geld – manche sogar £30 oder mehr im Monat. Meiner Meinung nach lohnt sich das trotzdem. Wenn man in einer King's Residence wohnt, ist dagegen das BeActive-Programm umsonst, wobei man sich wöchentlich in verschiedene Kurse einschreiben kann. Ich habe unter anderem Tennis, Yoga, Pilates, Fitness Boxing und Olympic Weightlifting ausprobiert. Bei den Kursen war ich zwar eher selten, aber ungefähr jede zweite Woche habe

ich etwas Neues ausprobiert. Die Trainer waren auch immer sehr nett und es war egal, ob man ein kompletter Anfänger oder schon fortgeschritten ist.

Neben den Clubs gibt es noch Societies. Ich habe mich nicht entscheiden können und habe mich direkt bei einigen eingetragen – bei der Business Society, Women in Leadership Society, Lawyers without Borders, Negotiation Society. Die meisten von denen haben zweimal im Monat Fachvorträge gehalten, was aber auch oft als Networking Event genutzt wurde. Vor allem in der Negotiation Society habe ich an Workshops teilgenommen, bei den anderen allerdings eher weniger. Zusätzlich kann ich die KCL Bar & Mooting Society wirklich weiterempfehlen. Hier war ich zwar kein Mitglied, allerdings konnte ich trotzdem an einem Tax Moot Court teilnehmen. Das war der erste Moot Court, an dem ich teilgenommen habe, aber die Judges waren selbst Studenten, sodass es die Atmosphäre etwas lockerer war. Es war eine gute Erfahrung, weil man an Selbstvertrauen gewinnt und seine eigene Argumentation entwickeln konnte sowie zusätzlich hilfreiches Feedback von den anderen Studenten bekommen hat.

6. Fazit

Ich kann es wirklich sehr empfehlen ein Jahr in London zu verbringen. Gerade die freizeitlichen Aktivitäten in London, den Austausch mit Menschen aus der ganzen Welt sowie die fachliche Weiterentwicklung am King's College waren einmalig. Ich denke, dass man enorm an den Erfahrungen, die man im Ausland sammelt, wächst. Ich würde es auf jeden Fall immer wieder machen! Wenn du/ihr weitere Fragen habt, könnt ihr euch gerne unter alexandrahoebling@web.de bei mir melden.

Liebe Grüße

Alexandra Höfling